

TCE

Perry Rhodan

Meister der Insel - Extended

Michael Pfrommer

Kurt Kobler

Andromeda-Dungeon

Atlant stürmt das Gefängnis der Meister
Es ist der Showdown der Unsterblichen

Rab

Was wäre, wenn ...?

*Historische Reflexionen von Dr. Cheryl Morgan.
In Andromeda, auf der Krankenstation der CREST III,
in Erwartung eines halutischen Angriffs.
2406 n. Chr.*

Wer das Drama der Andromedaintervention miterlebt hat, um dann zurückzublicken auf die Milchstraße, der muss sich fragen, wo er heute stehen würde, falls sich Crest und Perry Rhodan niemals begegnet wären.

Die Entdeckung des arkonidischen Forschungskreuzers auf unserem Erdmond im Jahre 1971 steht als Singularität in der Geschichte der Menschheit. Sie bildet eine elementare Zäsur. Wir kennen kein historisches Ereignis, das auch nur annähernd von solcher Tragweite gewesen wäre. Als uns Crest die arkonidische Technologie anvertraute, veränderte er das Leben jedes einzelnen von uns, als hätte er die Menschheit in ein fremdes Universum geschleudert.

Hätten wir unsere Erde auch ohne seine visionäre Zuversicht verlassen? Wären wir längst von fremden Sternenvölkern unterjocht oder ausgelöscht worden? Hätten wir uns selbst vernichtet? Gäbe es eine Cheryl Morgan?

Was wäre, wenn ...?

*

Andromeda, Zentrumszone. 17. März 2406**1.****Der Dunkle**

Ron Fox rannte. Flucht war die Geschichte seines Lebens.

Als er eine verlassene Steuerzentrale durchquerte und an deaktivierten Kontrollpulten entlang hastete, kam das Blasterfeuer der Roboter näher.

Sie waren riesig, über drei Meter hoch, aber humanoid. Zudem bewegten sie sich mit der Geschmeidigkeit von Raubtieren. Nicht so stampfend und wuchtig wie jene Kampfmaschinen, die Ron auf Tamanium beobachtet hatte. Seine Verfolger starteten ihn durch einen grünblau fluoreszierenden Sehschlitz an, beinahe wie Ritter durch ihre Helmvisiere.

„Ergebt Euch, Maghan!“, dröhnte eine eisige Stimme aus dem Raumhelm seines

Schutzanzuges.

„Na sicher doch“, keuchte Ron. Mit letzter Kraft warf er sich kopfüber durch ein Schott, das sich wie durch Zauberhand vor ihm öffnete.

Als er sich abrollte, hörte er, wie sich die Öffnung fauchend schloss. Zugleich füllte eine besorgte Stimme seinen Helm. „Willkommen, Maghan. Hier spricht wieder JES'te.“

Ron setzte sich ächzend auf. Die sympathische Stimme gehörte zu einer bläulich schimmernden Kugel von Basketballgröße. Sie schwebte in einem Meter Entfernung vor seinem Gesicht. JES'te war der optische Avatar jener geheimnisvollen Positronik, die ihn vor zwei Jahren eingeschlafert und vor etwa zwei Stunden wieder geweckt hatte. Feine, weißliche Farbschleier überzogen ihre leuchtende Oberfläche. Die Sphäre wirkte wie eine Miniatur der Planeten Neptun oder Uranus.

„Ihr seid für fünf Minuten und achtzehn Sekunden terrestrischer Zeit vor den Robotern in Sicherheit, Maghan.“

Großartig. Ron spukte wütend aus. Die ölige Brühe, in der er zwei Jahre geschlafen hatte, schmeckte genauso widerlich wie in jenem Sarg auf Tamaranium, der ihn 438 Jahre am Leben erhalten hatte. Flüchten oder schlafen, die Kurzfassung seines Lebens.

Seine Blicke flogen durch den Raum. Kein zweiter Ausgang. Er war in einer Sackgasse gefangen.

„Wohin?“, keuchte er nach Luft ringend. Nach seinem zweijährigen Schlaf war er einfach nicht fit genug für diesen Kampf auf Leben und Tod.

„Ich arbeite daran, Maghan. Eine Lösung sollte in drei Minuten und elf Sekunden zur Verfügung stehen.“

„Hoffentlich!“, schnaubte er. „Wie konnte mich dein dunkler Bruder entdecken?“

„Leider weiß er seit Eurer Ankunft auf der DUPLEX im Jahr 2404 von Eurer Existenz, Maghan. Mittlerweile habt Ihr Eure Relativgegenwart erreicht. Wir schreiben den 17. März 2006 terranischer Zeitrechnung. Unglücklicherweise hatte der Dunkle Euer Versteck aufgespürt, was ich zu spät bemerkte. Um gesundheitliche Schäden zu vermeiden, musste ich Euch dennoch aus Eurer Schlafbox holen.

Zum Status: Das von Euch vor zwei Jahren erwähnte terranische Flaggschiff CREST III wurde vor zwei Standard-

stunden geortet. Die CREST umkreist in drei Lichtjahren Entfernung eine namenlose Sonne. Ich gehe davon aus, dass wir von der terranischen Ortung in Kürze bemerkt werden.“

Draußen dröhnte es. Gleich darauf glühte auf dem Schott ein roter Fleck auf, der sich alsbald gelb bis weiß verfärbte.

Ron fluchte lautlos. Er war nicht einmal bewaffnet. „Und was ist mit meinen Mutanten?“

„Ein André Noir-Duplo sowie ein Duplo des Mausbibers Gucky wurden befehlsgemäß auf Multika abgesetzt. Die beiden anderen liegen immer noch im Tiefschlaf und

befinden sich in der Hand des Dunklen. Ich bedauere sehr.“ Auch jetzt klang die Stimme der Positronik geradezu bestürzend emotional, als wäre dieser JES'te aufrichtig betroffen.

Ron grub die Zähne in die Unterlippe. Das Schott wölbte sich bereits nach innen. Die Gluthitze zwang ihn, bis zur gegenüberliegenden Wand zurückzuweichen. Er fühlte sich wie ein Kaninchen im Angesicht einer Schlange. Das hatte sein Alter Ego bestimmt nicht vorhergesehen, als ihn

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlas - Der Arkonide begegnet seinem größten Albtraum.

Ron Fox - Der Archäologe will nur überleben.

Rahol Fontan - Faktor XIV hofft auf den großen Triumph.

Agaia Thetin - Faktor I erfüllt einen 20.000-Jahresplan.

Syntha - Der Companion feiert seine Auferstehung.

Gucky - Der Ilt wird zum Detektiv.

Plofre - Der Mausbiber kämpft mit seinem Hass.

Betty Toufry - Die Mutantin trifft einen Spielkameraden.

André Noir - Der Hypno überlistet die Mdl.

Gronimo - Der Kommandant gerät in Zeitnot.

Mirona Thetin - Eine Tote kehrt zurück.

der in seinem Kopf verborgene MdI zur Flucht auf dieses Schiff gezwungen hatte!

Vor zwei Jahren hatte sich Ron nach der Zerstörung des Duplikatorschiffes SUSAMA mit den älteren und jüngeren Zeitbrüdern seiner Mutanten auf dieses rätselhafte Schiff abgesetzt. Die beiden jüngeren Zeitbrüder der beiden Duplomotanten lagen schon damals im Tiefschlaf.

Seit seiner Ankunft hatte JES'te anscheinend zunehmend die Kontrolle über dieses rätselhafte Schiff an seinen ‚dunklen Bruder‘ verloren. Offenbar eine andere künstliche Intelligenz.

Vom dem Raumschiff wusste Ron bisher nur, dass es offenbar keine organische Besatzung besaß. Die märchenhafte Technologie erinnerte ihn spontan an lemurische Anlagen auf Tamanium.

Doch Lemurer sollte es eigentlich im Jahr 2406 in Andromeda gar nicht mehr geben. War dieses Schiff Jahrzehntausende alt?

„Euch verbleiben zwei Minuten sechzehn, Maghan“, dröhnte JES'te. Große Teile des Schotts waren mittlerweile rotglühend. „Ich programmiere jetzt den Schutzschirm Eures Anzugs. Ich kann Euch in diesem Raum nicht länger schützen. Deshalb werde ich diese Sektion sprengen ...“

„Was?“, brüllte Ron, doch JES'te fuhr ungerührt fort.

„Ihr werdet etwa fünf Stockwerke tief stürzen, Maghan. Meiner Berechnung nach besitzt Ihr eine Überlebenschance von 74,3 Prozent. Ich bin sicher, diese Maßnahme ist in Eurem Sinn.“

In seinem Sinn? Ron kam sich hilfloser vor als eine Laborratte, aber dann explodierte auch schon die Welt um ihn herum. Einen Lidschlag lang wähnte er sich im Zentrum einer Sonne, dann kapitulierte seine überforderten Sinne. Als er abstürzte, war er bereits bewusstlos.

Andromeda, an Bord der CREST III, 17. März 2406 n. Chr.

2.

Die Spur des Meisters

„Ron Fox war hier“, konstatierte Atlan grimmig. „Vor zwei Jahren.“

„Hier im Hangar der KC-41, auf der Korvette von Captain Henderson?“, zirpte Gucky ungläubig.

Die beiden trugen Kampfanzüge, hatten jedoch ihre Helme geöffnet und die Schutzschirme deaktiviert. Zwar war die CREST III gefechtsbereit, doch liefen die Kraftwerke nicht auf Volllast, so dass die Geräuschkulisse erträglich blieb.

Der Arkonide kauerte vor dem kleinen Ilt und streckte ihm nun den Decoder entgegen. Das DNA-Profil auf dem Display war eindeutig – *Dr. Ron Fox, angeblicher Archäologe des 20. Jahrhunderts und Meister der Insel.*

Der Ilt pfiff skeptisch auf seinem Nagezahn. Atlan beobachtete ihn verstoßen. Gucky wirkte fahrig. Aber nicht nur er, das ganze Flaggenschiff fieberte in Erwartung eines halutischen Angriffs. Guckys telepathisches Gehirn musste diese chaotische Aura wie ein Brennglas bündeln. Kein Wunder, dass er so hektisch reagierte. Falls sich die Haluter-Duplos aus der etwa hundert Meter durchmessenden Halbraumblase befreien konnten, in der sie Perry Rhodan vor einigen Tagen eingeschlossen hatte, war die CREST so gut wie verloren. Gegen zwanzig Kopien eines Icho Tolot hatte die Mannschaft so gut wie keine Chance. An die potentielle Opferzahl wagte Atlan erst gar nicht zu denken.

Der Arkonide kannte den kleinen Mausiber lange genug, um zu ermessen, wie angeschlagen sein Selbstvertrauen sein musste. Offenbar fühlte sich der Ilt für das

SUSAMA-Desaster verantwortlich, weil er mit André Noir und Icho Tolot auf dem tefrodischen Duplikatorschiff kopiert worden war.

Nachdem sie vor zwei Jahren gehofft hatten, die Katastrophe durch die Vernichtung der SUSAMA abzuwenden, hatte ein MdI-Zeitkommando die Haluter-Duplos in die Gegenwart zurückgebracht. Eine apokalyptische Situation.

Guckys Bersteinaugen leuchteten fiebrig. „Man muss diesen Ron Fox auf die Korvette teleportiert haben, als er im Jahr 2404 von der über Vario abstürzenden SUSAMA flüchtete.“ Der Ilt applaudierte in übertriebener Munterkeit mit seinen kleinen Händen. „Du hattest die richtige Nase, Kristallprinz. Wie bist du auf die KC-41 gekommen?“

„Dr. Morgan liegt immer noch auf der Krankenstation, aber André Noir ist es mittlerweile gelungen, ihren Hypnoblock zu brechen. Cheryl Morgan hält diesen MdI, der sich bizarrerweise hinter dem Namen Ron Fox verbirgt, für den seit Jahrtausenden verschollenen *Strategen der Meister*, für den letzten Überlebenden aus dem Kreis der Erhabenen. Da Faktor XIV im Jahre 2404 aus der Zukunft kam, wusste er, dass die SUSAMA auf Vario stürzen würde. Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dass ein MdI seinen Tod in Kauf nehmen würde.“

Also musste er entweder nach Vario geflüchtet sein, oder auf eines unserer Beiboote, die in der Nähe der SUSAMA standen. Ich musste nur noch einige hundert Robots losschicken, um die Korvetten nach DNA-Spuren abzusuchen.“

„Große Klasse!“ Der kleine Mausbiber klopfte dem kauernenden Arkoniden jovial auf die Schulter. Seine Blicke huschten allerdings voller Unrast durch den Hangar.

Die von ihnen gerade durchsuchte Korvette durchmaß sechzig Meter. Der Hangar

des kleinen Kugelraumers lag in seiner unteren Polzone. Neben Atlan und dem Ilt standen mehrere Shifts sowie eine kleine Space-Jet, wie sie von der USO vor einigen Jahren eingeführt worden war. Links und rechts zogen sich zwei Antigravschächte nach oben, während der zentrale Lift in der Hangardecke endete. Alles war in perfektem Zustand. Der erste Angriff der fünf- undzwanzig Duplo-Haluter hatte die Korvette verschont.

„Die Frage ist“, piff Gucky wütend, „warum ausgerechnet die KC-41? Zufall? Glaube ich nicht, Arkonide. Hendersons Korvette blieb als Einzige zurück, als die CREST nach dem Duell mit der SUSAMA vom Zeittransmitter Vario erfasst und 50.000 Jahre in die alt-lemurische Vergangenheit geschleudert wurde.“

Atlan nickte. „Ganz deiner Meinung. Der Kerl wusste aufgrund der Logbücher der CREST III, dass Captain Henderson entkommen würde. Henderson kehrte damals zur Paddlerplattform KA-preiswert zurück, um Bully zu alarmieren. Das hat uns letztlich gerettet. Ohne Bullys Initiative wären wir wahrscheinlich noch heute in der Vergangenheit verschollen.“

Atlan aktivierte sein Command-Com.

3.

Das Gefängnis der Meister

„Wir haben die Spur von Ron Fox, Barbar“, setzte der Arkonide Rhodan ins Bild.

Der Terraner blickte nachdenklich von dem winzigen Display. „Wir benötigen ein komplettes Bewegungsprofil des MdI auf der CREST, Admiral.“ Er konsultierte kurz einen anderen Monitor. „Hier kommt gerade unser technischer Statusbericht. Wie befürchtet, können wir keinen längeren Linearflug riskieren, solange die Halbraumsphäre eine Kugel von hundert Metern

Durchmesser aus unseren Verbänden stanz. Wir hängen somit alleine in der Zentrumszone fest. Deshalb ist es existenziell, mehr über diesen Mdl zu erfahren. Ich höre, dass Dr. Morgan immer noch auf der Intensivstation liegt. Sie ist jedoch bei vollem Bewusstsein. Ich würde vorschlagen, du suchst sie umgehend auf.“

„Nicht umgehend“, bremste der Arkonide. „Zunächst durchsuchen wir die KC-41. Gucky und ich vermuten, dass Ron Fox damals mit der Korvette auf die Paddlerplattform KA-preiswert entkam.“

Zu Atlans Überraschung schüttelte Rhodan den Kopf. „Das glaube ich weniger, Admiral.“

Atlan hob erwartungsvoll die weißen Brauen, doch der Terraner fuhr schon fort. „Ich erinnere dich an eine Äußerung von Thalestris. Sie meinte, Ron Fox suche einen magischen Ort, den er *Das Gefängnis der Meister* nannte. Ich würde vermuten, dass der Mdl genau wusste, wohin er wollte, als er sich ins Zentrum von Andromeda flüchtete.“

„Stimmt“, murmelte Atlan.

„Ich habe mit Thali über dieses *Gefängnis* gesprochen“, zirpte der Mausbiber. „Sie weiß weder, was damit gemeint ist, noch wer dort inhaftiert sein könnte. Ihre Information stammt offenbar von Faktor XIV, den ihr Original als Foronos kennenlernte. Erst auf History erfuhr sie, dass er sich jetzt Ron Fox nennt.“

Der Arkonide schüttelte misstrauisch den Kopf. Weshalb hatte der Mdl überhaupt von diesem Gefängnis gesprochen? Seiner Erfahrung nach handelte der Stratege niemals ohne Hintergedanken.

Er hat mit ihr geschlafen und sich verquatscht, lästerte sein Extrasinn.

Atlan schmunzelte. So albern die Idee auch anmutete, bei genauerer Betrachtung schien sie gar nicht so abwegig. Erotik war eine wunderbare Pforte zu den Gefilden

des Leichtsinns, wie es ein Dichter jüngst formuliert hatte.

„Lass uns an deiner Weisheit teilhaben, Admiral“, mahnte Rhodan und so gab er seinen Verdacht augenzwinkernd zum Besten.

Gucky kicherte schrill. Sogar über Rhodans konzentriertes Gesicht huschte der Anflug eines Lächelns, doch wurde er schnell wieder ernst.

„Leider erinnert sich Thalestris aufgrund eines Hypnoblocks kaum noch an ihr früheres Leben“, bedauerte er. „Aber du hast mir doch gestern von einem deiner eigenen Skythenabenteuer berichtet, Admiral. Anscheinend war der Mdl seinerzeit auf der Suche nach ES und dem ewigen Leben. Es stellt sich also die Frage, ob seine Begegnung mit Thalestris oder das Erscheinen des Mdl im Paris des Jahres 1968 ebenso zu interpretieren sein könnte. Doch ein Schritt nach dem anderen.“

„Suchen wir also nach dem Gefängnis der Meister“, keckerte Gucky. „Vielleicht will der Halunke eingesperrt werden? Gutes Kind straft sich selber.“

Rhodan lächelte nur kurz. „Dann wünsche ich euch beiden eine erfolgreiche Jagd. Bis nachher.“ Das Display wurde dunkel. Atlan erhob sich.

„Wohin jetzt?“, drängte Gucky.

„Wir sollten uns zunächst in der KC-41 auf all jene Räumlichkeiten konzentrieren, die selten betreten werden. Dort könnten sich die Drei am ehesten versteckt haben. André überprüft im Augenblick die Besatzungsmitglieder der Korvette, die vor zwei Jahren dabei waren, ob irgendjemand einen unentdeckten Hypnoblock aufweist, doch hat er bisher ...“

„Vorschlag“, unterbrach ihn Gucky nonchalant. „Vergessen wir vorerst Ron Fox und scannen wir nach meiner DNA.“

„Nach deiner DNA?“ Atlan zog die Brauen hoch.

„Genau“, schrillte der Ilt nervös. „Es gibt hier an Bord wahrscheinlich mehr DNA-Spuren von meinem Duplo als von dem MdI. Dieser Ron Fox wäre doch auf der KC-41 sofort aufgefallen. Mein Duplo konnte sich hingegen frei bewegen, sobald er seinen Kampfanzug mit Farbe besprühte. So wie ich damals während der SUSAMA-Schlacht. War nötig, damit ich nicht von unseren Leuten als Duplo abgeknallt wurde.“ Er piff misstrauisch. „Als ob mich irgendein Terraner abknallen könnte!“

„Komm zur Sache, Kleiner“, mahnte der Arkonide.

„Dein Wunsch ist mir Befehl, großer Imperator“, krächte Gucky und versuchte sich an einer schwingvollen Verbeugung. Dabei verlor er allerdings das Gleichgewicht und musste sich in letzter Sekunde telekinetisch abfangen. „Äh ..., wir sollten überprüfen, wo man an Bord der KC-41 Sprühfarben lagert.“

Atlas piff anerkennend. „Wirklich gut! Wenn du so weitermachst, ernenne ich dich zum Ehrenspezialisten der USO.“

„Aber nur, wenn mein Bild in eurer Ehrengalerie aufgehängt wird“, kicherte der Ilt.

Der Arkonide verknipte sich ein Grinsen. „Das ist aber Pech. Auf Quinto-Center haben wir gar keine Ehrengalerie!“

Gucky piff missbilligend auf seinem Nagezahn. „Na, was erwartet man schon, wenn du deinen Laden USO nennst? *Undankbare Sonderorganisation*. Aber für heute bin ich noch dabei“, zirpte er großzügig.

Er lachte noch schriller als sonst. Auch Atlas kämpfte mit seiner Nervosität und seinen Depressionen, die ihn seit dem Ende von Mirona Thetin ständig heimsuchten. Allerdings bewältigte er emotionalen Stress gänzlich anders als der kleine Mausibber. Sein Logiksektor half ihm, seine Unrast zu kontrollieren. Er konnte sich

abkapseln, doch dem Ilt war das unmöglich. Er überspielte alles mit Witzeleien.

Atlas wusste aus jahrhundertelanger Erfahrung, dass er seinem kleinen Freund nur helfen konnte, wenn er auf ihn einging. Denn sollten die Duplo-Haluter tatsächlich aus der Halbraumsphäre ausbrechen, dann würde Gucky ganz selbstverständlich in vorderster Linie stehen. So, wie seit Generationen.

Jetzt streckte er dem Arkoniden seine zierliche Hand entgegen und tippte mit der anderen auf das Command-Com an seinem Handgelenk. Er hatte ungeachtet der Plänkelei den Übersichtsplan der Korvette aufgerufen. „Nun schlag schon ein, Imperator. Farben finden wir in einem Stauraum unmittelbar über dem Ringwulst.“

Die beiden entmaterialisierten, um nahezu ohne Zeitverlust in einem Lagerraum aufzutauchen.

4.

Leporello

Bei ihrem Erscheinen flammte die Beleuchtung auf. Atlas zückte gerade seinen DNA-Scanner, als Gucky blitzartig seinen Blaster herausriss. Der Arkonide folgte ihm gedankenschnell. Augenblicke später standen sie Rücken an Rücken.

„Was ist los?“, zischte Atlas nach einem Moment atemlosen Schweigens.

„Der Raum stimmt nicht mit den Plänen überein!“, wisperte der Ilt. Er hob seinen Arm, so dass Atlas das Display seines Command-Coms leichter ablesen konnte. „Dort drüben fehlen zwei Regale.“ Er steckte seinen Blaster weg und senkte betreten den Kopf. „Entschuldige, war ein Vorsichtsreflex.“

Damit watschelte er zu einer der Lücken hinüber, während Atlas sich die andere vornahm.

„Bingo,“ pfiß der Ilt nach wenigen Minuten. „Hier sind eindeutig Spuren von mir. Ich meine von meinem Doppelgänger.“

„Hier ebenso“, meldete Atlan. „Kompliment, Kleiner. Außerdem scanne ich hier DNA von einem André Noir und von Ron Fox. Und diese fehlenden Regalelemente maßen etwa drei mal anderthalb Meter, bei einer Höhe von etwa anderthalb Metern. Woran erinnert uns das?“

Gucky fürchte die pelzige Stirn. Dann schnippte er mit den Fingern. „Die Konservierungsboxen der MdI. Wie drüben im Geheimraum in der Sphäre!“

„Genau“, nickte der Arkonide und nagte an seiner Unterlippe. „Allerdings waren die Kerle zu dritt. Weshalb gab es hier nur zwei Boxen? Und vor allem, wo sind sie geblieben? Es muss doch ziemlich aufwändig gewesen sein, diese Kästen zu teleportieren. Würdest du das hinkriegen?“

„Selbstredend“, krächte Gucky großartig. „Äh ..., aber mit Mühe. Da die drei Kerle unmöglich in zwei Boxen schlummern konnten, schlage ich eine Alternative vor. Wie wäre es, wenn in diesen Sarkophagen zwei weitere Duplos an Bord gekommen sind?“

Atlan lauschte für einen Moment in sich hinein. „Mein Logiksektor kommt zu einer ähnlichen Schlussfolgerung“, bestätigte er dann. „Doch die entscheidende Frage lautet: Weshalb sollte sich der MdI auf seiner Flucht mit zwei Scheintoten belasten?“

Gucky breitete die schlanken Ärmchen aus. „Also ich kann wirklich nicht alle Denkarbeit übernehmen, Imperator. Ein bisschen intellektuelle Initiative muss ich mir schon ausbitten.“

Atlan grinste in sich hinein. „Ich denke, wir wissen einstweilen genug. Du informierst Perry. Könntest du mich bei Dr. Morgan im Lazarett absetzen?“

„Vor dem Krankenzimmer oder mittendrin, edler Arkonide?“, zwitscherte Gucky. „Mann, oh Mann, die gute Cheryl hat aber mächtig das Höschen voll. Vor lauter Muffensausen ...“

„Weshalb?“, unterbrach ihn Atlan alarmiert.

„Sie hat Angst vor euch, und vor mir natürlich!“ Er warf sich in die Brust. „Im Ernst, Arkonide. Sie fürchtet, dass die ganze Kommandoebene ihr Krankenzimmer stürmt. Dabei hat sie noch nie mit einem von euch gesprochen. Ich schätze, deswegen schickt dich Perry vor. Feinfühlig wie eh und je, der Terraner. Du bist eben der geborene Frauentyp, Kristallprinz, wenn man mal von mir absieht.“

„Frauentyp?“, wiederholte Atlan genervt, verbarg seinen Ärger aber gerade noch rechtzeitig.

„Na klar!“, krächte Gucky. Seine Augen funkelten. „Ich könnte bei Cheryl als dein Herold auftreten. Mit so einem *Leporello*, einem Faltschirm. Du weißt schon, wie dieser Diener Leporello in der Mozartoper *Don Giovanni*. In diesem Faltschirm hatte Leporello die amourösen Abenteuer seines Herrn verzeichnet. Wie heißt es doch gleich in der Arie? *Aber in Spanien 1003!* Tatata dada, Tatata dada ...“

Völlig überdreht dirigierte er mit beiden Händen die Melodie der auch im 25. Jahrhundert noch immer bekannten Leporello-Arie. „Mit 1003 Liebschaften in Spanien fängst du natürlich gar nicht erst an. Aber wenn du mir die korrekten Zahlen nennen würdest ...“

Atlan entschloss sich in letzter Sekunde, mitzuspielen. Deshalb hielt er sich pathetisch die Augen zu. „Ist mein Ruf wirklich so schlecht?“, stöhnte er gequält.

„Nicht schlecht, sondern ruiniert“, kicherte Gucky. Allerdings hatte er Mühe, dem Arkoniden in die Augen zu blicken.

Atlas ging vor dem pelzigen Geschöpf in die Knie, weil er nicht auf den Ilt hinuntersehen wollte. „Die SUSAMA war nicht deine Schuld“, mahnte er eindringlich.

Die Augen des Ilt irren ziellos durch den Raum. „Und Iwan Iwanowitsch?“, schrillte er kläglich.

Sie hatten den Doppelkopf-Mutanten Iwan Iwanowitsch Goratschin in der Halbraumsphäre bei den Halutern zurücklassen müssen. Selbst Gucky war nicht im Stande gewesen, seinen Freund zu retten.

„Du kannst nichts dafür!“, wiederholte Atlas.

Der kleine Mausbiber schüttelte sich wie ein Tier. Das ironische Funkeln kehrte in seine Augen zurück. „Cheryl wartet! Höchste Zeit für deinen Minnedienst, Imperator.“

Augenblicke später entmaterialisierten sie.

5. Die Historikerin

Gucky setzte Atlas vor dem Schott des Krankenzimmers ab. Seine überzogene Heiterkeit schien wie weggewischt. „Cheryl liegt im Bett und grübelt“, lispelte er. „Sie fragt sich, ob sie für all unsere Toten verantwortlich ist. Sie hat eine Heidenangst, vor einem Kriegsgericht zu landen, weil sie Ron Fox damals auf die SUSAMA entkommen ließ.“

Atlas nickte. „Ich spreche mit ihr und du überwachst sie telepathisch ...“

„Ist das wirklich notwendig?“, protestierte der Ilt. „Cheryl hat unseren Hals gerettet ...“

„Du überwachst sie telepathisch“, wiederholte der Arkonide. Die Plänkelei war vorüber. „Sobald sie lügt, lass es mich über Ohrmikrofon wissen. Umgehend! Sie darf nichts bemerken. Ist das klar?“

„Okay.“ Gucky nickte wenig begeistert, als Atlas entschlossen den Summer des Schotts betätigte.

„Herein!“, meldete sich eine beklemmten klingende Frauenstimme.

Als der Arkonide in das Krankenzimmer trat, zuckte die Historikerin zusammen. Sie lag in einem Antigravbett und strich nun bestürzt die Bettdecke glatt. Eine schlanke, zierliche Frau mit blauen Augen und kurz geschnittenem, blondem Haar. Dazu eine helle, jetzt vor Aufregung noch bleichere Haut. Sie wirkte wie eine Nordeuropäerin der alten Zeit.

Zugleich spürte Atlas ihre wachsamen Angst. Kein Wunder, schließlich war die Historikerin nach einer Notgeburt weitgehend hilflos. Die schussbereite Waffe neben ihrem Krankenbett wirkte eher wie ein psychologisches Placebo. Gegen einen Haluter würde sie verzweifelt wenig nützen.

Atlas trat mit einem Lächeln näher, um ihre Spannung abzubauen. „Schön, Sie wieder unter den Lebenden zu wissen, Dr. Morgan. Ich hoffe, Ihrem Baby geht es gut?“

Er deutete auf einen Monitor, den die junge Mutter ständig im Blick hatte. Der Bildschirm zeigte einen friedlich schlafenden Winzling in einem Brutkasten. „Ich überbringe Ihnen den Dank der gesamten Besatzung. Sie haben Außerordentliches geleistet. Kann ich mich einen Moment setzen?“ Er wartete ihre Erlaubnis gar nicht erst ab und zog einen kleinen Kontursessel heran.

„Mein Gott ...“, seufzte sie, „ich weiß gar nicht, ob ich diesen Dank verdiene. Unter Umständen habe ich den Angriff der Haluter sogar ermöglicht.“

„Haben Sie nicht“, beruhigte Atlas, während die junge Wissenschaftlerin vor Erleichterung die Farbe wechselte. „Dies ist kein Verhör, Dr. Morgan. Aber wir müssen uns unbedingt unterhalten. Können Sie sich

wieder an Ihre Auseinandersetzung mit dem MdI erinnern?“

Cheryl nickte. Feine Schweißtröpfchen hingen in ihren Augenbrauen.

Atlas reichte ihr ein Handtuch. „Gucky meinte vorhin, Sie hätten unseren Hals gerettet, als Sie diesen Ron Fox auf die SUSAMA zurückschickten. Eine mutige Entscheidung. Für einen Menschen ohne jegliche Kampferfahrung eigentlich unglaublich.“

Die junge Frau schloss für einen Moment die Augen. Atlas konnte sich vorstellen, dass ihr Felsen von der Seele polterten, während er in sich hineinhorchte. Gucky meldete sich nicht. Der Arkonide entspannte sich.

Als die Historikerin ihre Augen aufschlug, setzte sie zweimal an, ehe sie einen verständlichen Satz herausbrachte. „Entschuldigen Sie, Lordadmiral, aber Ihre Gegenwart verunsichert mich ein wenig, um ehrlich zu sein.“

Sie lachte mit mädchenhaftem Charme. „Und dabei sollte ich begeistert sein. Ich kenne eine Heerschar von Kollegen, die alles dafür geben würden, um sich mit Ihnen zu unterhalten. Es ist wirklich ein Privileg, aber mir steckt immer noch die Angst in den Knochen.“

Wieder dieses hinreißende Lächeln. Eine sehr einnehmende Offenheit, zumal sie sich vor allem über sich selbst amüsierte.

„Kein Grund zur Verlegenheit“, wehrte er ab. „Sie gehören längst zum Club.“

„Zum Club?“ Cheryl hob die feinen Brauen.

Atlas lehnte sich zurück. „Ich spreche vom Club jener Leute, die das Glück oder das Unglück hatten, Geschichte zu schreiben. Nur wenige Menschen stehen jemals vor einer Entscheidung historischer Tragweite. Die meisten brechen unter dieser Last zusammen. Sie haben Ihre Marke in der Geschichte hinterlassen, Dr. Morgan.

Seien Sie stolz auf sich und auch ein wenig demütig.“

Sie schauderte zusammen. „Es hätte so leicht danebengehen können. Wenn ich Ron Fox falsch eingeschätzt hätte ...“

„Deshalb sprach ich von Demut. Solche Entscheidungen haben in der Regel eine Menge mit Glück zu tun.“

Jetzt lächelte sie spitzbübisch. „Dann hatten Sie in Ihrem Leben wohl immer viel Glück, Sir?“ Noch während sie sprach, biss sie sich auf die Lippen. „Entschuldigen Sie, Sir. Das war äußerst taktlos.“ Sie hob die schlanken Hände in einer hilflosen Geste.

Atlas wusste nur allzu gut, worauf sie anspielte. Vor wenigen Tagen hatte er selbst galaktische Geschichte geschrieben. Auf bizarre Weise. Er hatte sich in Faktor I verliebt, ohne zu ahnen, wen er vor sich hatte. Als Mirona Thetin die Menschheit durch ein Zeitexperiment vernichten wollte, blieb ihm keine andere Wahl, als die Liebe seines 10.000-jährigen Lebens zu töten.

Jeder an Bord war bemüht, das Thema zu umschiffen. Atlas war ohnehin kein Freund psychologischer Selbstanalysen. Sein endloses Leben hatte ihn gelehrt, mit seinen Problemen alleine fertigzuwerden. Aber dieses Trauma war nicht zu bewältigen. Er musste nicht einmal die Augen schließen, um Mirona in ihrem Blut liegen zu sehen.

„Es tut mir unendlich leid, Sir.“ Die Hände der Historikerin fuhren verlegen über die Bettdecke.

Dem Arkoniden wurde klar, dass er wahrscheinlich blicklos vor sich hin gestarrt hatte. Er nickte nur kurz. „Wie gesagt, wir gehören beide zum Club. Deshalb sollten wir uns wie Freunde unterhalten.“

„Oder wie Kollegen?“, schmunzelte sie in der Hoffnung, die heikle Situation möglichst elegant zu entspannen.

„Um Gottes willen!“, wehrte er ab, während er immer noch mit seinen Erinnerungen kämpfte. „Wegen Ihrer liebenswürdigen Kollegen wurden uns Ihre Mdl-Forschungen jahrelang vorenthalten. Wenn es nach mir ginge, würden schon längst Köpfe rollen. Wissenschaftliche Konkurrenz ist wichtig, aber Ihr Fall hätte uns Kopf und Kragen kosten können. Schließlich ahnten Sie bereits vor zwei Jahren, was man sich unter den Meistern vorzustellen hatte, während die gesamte Kommandoebene im Dunkeln tappte. Und das alles nur wegen einer idiotischen wissenschaftlichen Eifersüchtelei.“

Aber jetzt zählt vor allem Ihre Begegnung mit Faktor XIV. Lassen Sie mich zusammenfassen: Der Mdl gelangte während des Abwehrkampfes gegen die SUSAMA-Duplos mit einem geheimen Transmitter auf die CREST. Zusammen mit Leutnant Snider paralyisierten Sie den Meister, wobei Ihr Begleiter schwer verletzt wurde. Leutnant Snider fiel ins Koma und Sie waren vollständig auf sich allein gestellt.

Diese Ereignisse wurden von Spic Sniders Command-Com aufgezeichnet, das von Ihnen ohne Wissen von Ron Fox aktiviert worden war. Ganz nebenbei ein geistesgegenwärtiger Schachzug. Zudem stellten Sie fest, dass in diesem Mdl zwei Persönlichkeiten existieren. Deshalb haben Sie zuerst mit Rahol Fontan und anschließend mit Ron Fox verhandelt.“

Die Historikerin nickte. Die Farbe kehrte in ihre Wangen zurück.

„Doch wer ist unser Gegner?“, fasste Atlan nach. „Rahol Fontan, Ron Fox, oder beide?“

„Wir kämpfen definitiv gegen Rahol Fontan, Sir“, erklärte sie entschieden. „Nur er ist ein Mdl. Der Mann ist ein Genie, in dessen Gegenwart ich mir widerlich klein vorkam.“

„Und Ron Fox? Handelt es sich tatsächlich um einen Archäologen aus dem 20. Jahrhundert?“

Cheryl Morgan zuckte unschlüssig die Achseln. „Er sieht sich so. Unser Jahrhundert ist für ihn ein abstruser Albtraum. Er würde vielleicht von einem schlechten Film sprechen. Fragen Sie mich nicht, wie das möglich ist, Sir. Ich denke, dass nicht einmal Ron Fox eine Erklärung hat.“

„Und wie würden Sie seine Psyche einschätzen?“, forschte Atlan gespannt.

Sie zog nachdenklich die Bettdecke höher. „Ich denke, er will vor allem überleben. Außerdem befürchtet er, von Rahol Fontan überwältigt zu werden. Und ganz wichtig: Die beiden Individuen können anscheinend nur beschränkt kommunizieren. Sobald die Kontrolle wechselt, ändert sich sogar der Gesichtsausdruck.“

Atlan nickte langsam. „Aber wenn dieser Ron Fox nicht unser Gegner ist, warum übergab der Mdl dann so schnell das Kommando an sein Alter Ego?“

„Nun, ich dachte, ich hätte ihn psychologisch unter Druck gesetzt.“

Der Arkonide wiegte zweifelnd den Kopf. „Ich habe Rahol Fontan als blendenden Taktiker erlebt.“

„Sie?“, staunte Cheryl Morgan. „Sie haben ihn getroffen, Sir?“

„Bei meinen Wanderungen durch die terranische Geschichte. Wenigstens dreimal. Er agierte immer mit Netz und doppeltem Boden. Während der SUSAMA-Schlacht war er gelähmt und vollständig in Ihrer Hand. Vielleicht glaubte er, mit einer freiwilligen Übergabe an Ron Fox seine Chancen zu vergrößern. Oder hätten Sie auch einen Rahol Fontan laufen lassen?“

„Nie im Leben!“, wehrte sie ab.

„Dachte ich mir. Und warum haben Sie diesem Ron Fox geglaubt, dass er uns vor den Duplo-Halutern schützen würde?“

„Ich weiß es nicht, Sir. Tut mir leid. Es war eine reine Bauchentscheidung. Der Mann ist definitiv kein MdI. Ich hatte sogar die ganze Zeit das undefinierbare Gefühl, ihn zu kennen. Als würde man versuchen, sich an einen Traum zu erinnern.“

Atlas nickte langsam. „Nun, Ihr Instinkt lag genau richtig. Ron Fox hielt seinen Teil der Abmachung ein. Und so, wie Sie die Interaktion der beiden Individuen schildern, war er in Rahol Fontans Plan womöglich gar nicht eingeweiht. Allerdings standen damals auf der SUSAMA noch weitere Haluter zum Angriff bereit, doch sie haben nicht eingegriffen. Auch die fünfundzwanzig Haluter, die sich während Ihrer Verhandlung mit Ron Fox bereits auf der CREST verbargen, hielten sich noch zwei Jahre zurück.“

Falls Sie den MdI während der SUSAMA-Schlacht tatsächlich in Lebensgefahr gebracht hätten, wäre der Angriff der Haluter womöglich zwei Jahre früher erfolgt. Das hätten wir keinesfalls überlebt. Wie auch immer, Ihre Instinktentscheidung war goldrichtig, um Gucky zu zitieren. Er ist übrigens ein großer Fan von Ihnen.“

Er deutete auf das Datenpad unter ihrer Hand. „Sind Sie schon so weit, dass Sie uns ein Psychogramm dieser beiden Individuen skizzieren könnten? Ich sehe, Sie arbeiten bereits wieder.“

Sie folgte seinem Blick und errötete. „Oh, das ist nur ein Roman, Sir. Im 20. Jahrhundert hätte man ihn wohl als Science-Fiction bezeichnet.“

„Und worum geht es?“, erkundigte er sich überrascht.

„Ich versuche mir eine Menschheit vorzustellen, die niemals auf die Arkoniden traf. Eine alternative Weltgeschichte.“

Atlas hob die Brauen. „Ein faszinierendes Gedankenspiel. Eine spannende intellektuelle Herausforderung. Bekomme ich

bei Gelegenheit ein Probekapitel? Doch zunächst noch eine wichtige Frage.“

Er zückte selbst ein Datenpad, um einige Fotos aufzurufen. „Diese Bilder entstanden bei unserem Sturm auf Tamanium ...“

„Mein Gott, das ist Ron Fox!“, unterbrach sie ihn.

„Nicht Rahol Fontan?“, hielt er dagegen.

Cheryl schüttelte entschieden den Kopf. „Wie gesagt, ihre Physiognomien sind vollkommen unterschiedlich. Je nachdem, wer gerade das Kommando innehat. Das ist Ron Fox, Sir.“

Atlas fürchte die Stirn. „Das bedeutet, dass unter den Schläfern von Tamanium ein Archäologe aus dem 20. Jahrhundert umherirrte. Verrückt. Und wie ist es mit dieser Frau?“

Er zeigte ihr jenes Bild, das ihm Perry Rhodan nach Mirona Thetins Bestattung vorgelegt hatte. Die Ähnlichkeit mit Faktor I war verblüffend, aber Cheryl schüttelte bedauernd den Kopf.

„Diese Frau habe ich noch nie gesehen, Sir. Eine Lemurerin ...?“

Das Schrillen der Alarmglocken riss ihr das Wort vom Mund. Dann meldete sich auch schon die Ortungszentrale. „Major Notami spricht, Sir. Wir empfangen gerade eine höchst ungewöhnliche Peilung. In drei Lichtjahren Entfernung; offenbar ein im All treibendes Wrack.“

Atlans Augen verengten sich. Sein Logiksektor meldete sich mit schmerzhaften Impulsen.

Der Chef der Ortungszentrale stürzte sich in eine hektische Erklärung. „Vor zwei Jahren stand die CREST III über Vario, Sir. Wenige Stunden, ehe wir in die alt-lemurische Vergangenheit versetzt wurden, orteten wir ein Raumschiff in etwa drei Lichtjahren Entfernung. Captain Henderson wurde mit der KC-41 ausgesandt, um dieses Objekt zu untersuchen. Ohne diese Erkundungsmission wäre auch die

KC-41 in die Vergangenheit versetzt worden.“

„Und wir wären heute tot oder verschollen“, knurrte Atlan. „Kommen Sie zur Sache, Major. Warum erzählen Sie mir diese alte Geschichte?“

„Weil die Signatur unserer Ortung exakt den Energiewerten entspricht, die wir damals bei Vario maßen. Aber dieses Henderson-Wrack sollte unseres Wissens jetzt in 30.000 Lichtjahren Entfernung durchs All driften und trotzdem orten wir es.“

Atlan zerdrückte einen Fluch auf den Lippen, während sein Extrasinn eine Hypothese nach der anderen aufstellte. Die KC-41? Ja, das machte Sinn. „Ich komme sofort. Atlan Ende.“

Er erhob sich entschlossen. „Bitte vergessen Sie nicht das Psychogramm, Dr. Morgan.“

Sie streckte sich entspannt. „Sie sind ein ausgezeichnete Psychologe, Sir. Herzlichen Dank. Es war eine Freude, mit Ihnen zu plaudern.“

Atlan lächelte flüchtig. „Vorhin sprachen Sie noch von einem *Privileg. Freude* klingt schon viel besser. Wir sehen uns, und weiter gute Besserung.“

Damit eilte er hinaus.

6.

Das Kommando

Als Atlan in den Antigravschacht sprang, drängte sich unversehens Mirona Thetin vor sein geistiges Auge. Seit er gezwungen gewesen war, die Lemurerin zu töten, dachte er letztlich an nichts anderes. Wie bei dem *Da capo al fine* in einem Musikstück kehrten seine Gedanken unablässig zurück zu seinem gespenstischen Albtraum von Tamanium. Die Liebe seines Lebens war Faktor I gewesen. Der Chef der MdI. Ein Teufel in Menschengestalt.

Über Jahrtausende hinweg musste er sich auf der Erde damit abfinden, nie einer adäquaten Partnerin zu begegnen. Es war nicht die Schuld der Frauen, die zivilisatorischen Unterschiede waren zu gravierend. Zwar hatte er immer wieder weibliche Gesellschaft gesucht, in dieser Hinsicht war er niemals ein Einzelgänger gewesen, doch er blieb ein Einsamer der Zeit.

Aber dann traf er Mirona Thetin – die perfekte Partnerin.

Und sie empfand wie er!

Sie hatten sich nicht nur begehrt, sie hatten sich geliebt. So sehr, dass sein Herz noch jetzt schneller schlug, wenn er an ihre erste Begegnung dachte. Aber dann hatte sie versucht, ihn zu töten. Weil er ihrem letzten, verzweifelten Versuch im Wege stand, ihre Macht zu erhalten.

Als junger Kristallprinz hatte er sich selbst nach Macht und Einfluss gesehnt. Aber das lag Jahrtausende zurück. Die Vorstellung, primitive Machtgelüste über das Leben eines arglosen Partners zu stellen, ihn heimtückisch zu ermorden, das hatte sein Weltbild und vor allem sein Menschenbild stärker erschüttert, als er anfangs wahrhaben wollte. Dabei hatte er sich bisher stets für einen guten Menschenkenner gehalten. Doch mittlerweile zweifelte er ernsthaft an seinem Urteilsvermögen.

Mehr noch, Mirona hatte ihn gezwungen, sie zu töten. Damit hatte sie ihn letztlich auf ihr Niveau hinuntergerissen.

Natürlich hatte Rhodan ihm immer wieder versichert, dass ihm keine Wahl geblieben sei. Dass er sich nicht nur zutiefst menschlich, sondern auch heroisch verhalten habe. Aber der Arkonide wusste es besser.

Als Mirona ihre wahre Identität enthüllte, hatte sie in ihm die rücksichtslosesten Instinkte aktiviert. Jene Instinkte, die es ihm ermöglicht hatten, zehn barbarische